

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	12 (1941)
Heft:	9
Artikel:	Behandlung von Gallensteinleiden
Autor:	Loewe, Fritz
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-806271

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Bildung eines sterilen Kondenswasserniederschlages ist von großer Bedeutung, weil durch die parallel verlaufende Hyperämie, Bakterien und Toxine darin aufgeschwemmt werden und dem Angriff des Ozons und des Sauerstoffes in statu nascendi voll ausgesetzt sind. Ozon und Sauerstoff reichern sich zuerst im Kondenswasserniederschlag an und gelangen schließlich durch Perspiration und Diffusion tief ins Gewebe und sogar ins venöse Blut.

Die Tatsache, daß das Ozonmolekül bei seinem Vordringen in das Gewebe zerfällt und hierbei eine ultraviolette Strahlung emittiert, ist insofern von großer Bedeutung, als sich diese Strahlung direkt im Innern des Gewebes entfaltet, im Gegensatz zur Quarzlampenbehandlung!

Auf die organischen Zerfallsprodukte nekrotischer Gewebe wirkt IONOZON-Gas oxydierend und beendet damit den Fäulnisprozeß. Dieses Gas ist selbst völlig reizlos und liefert keine schädlichen Zerfallsprodukte. Die Phagozyten des retikulo-endothelialen Systems werden vermehrt und ihre amöboiden Bewegungen beschleunigt. Es verstärkt die Mitose und aktiviert die inneren Lebensvorgänge und die Zellneubildung.

Die desinfizierende Wirkung des IONOZON-Gases beruht auf der spezifisch bakteriziden Eigenschaft des Ozons und des Sauerstoffes in statu nascendi. Außer den Bakterien beeinflußt es auch die Toxine, die vernichtet oder zumindest stark abgeschwächt werden. Die spezifische Wirkung auf anaerobe Prozesse (Gasphlegmone) liegt schon in der Natur des IONOZON-Gases begründet, weil es zu einem wesentlichen Teil aktiven Sauerstoff enthält, der die Anaerobier vernichtet, indem er ihnen die Weiterentwicklung unmöglich macht. Dank dem IONOZON-Verfahren ist es möglich geworden, auch tiefgelegenen, ganz oder teilweise von der Luft abgeschlossenen Bezirken, z. B. Schuß- und Stichkanälen, aktiven Sauerstoff wirksam zuzuführen.

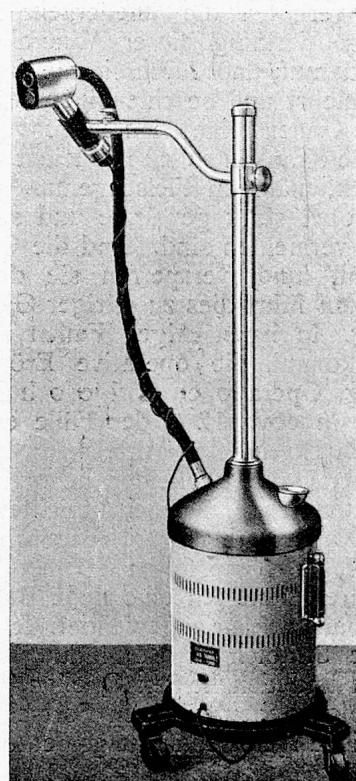
Durch seinen Einfluß auf des Chemismus des Blutes (Bildung von Oxyhämoglobin) eignet sich das IONOZON-Gas auch hervorragend als Inhalationsmittel.

Dank seiner idealen, gewebefreundlichen Komposition löst das IONOZON-Gas Reaktionen aus, die in dieser Art und Wirksamkeit bis anhin unbekannt waren!

Die Applikation des IONOZON-Gases ist absolut gefahrlos, getreu dem Wahrspruch: Saltem non nocere.

Die hervorragenden Wirkungen der IONOZON-Behandlung zeigen sich in einer auffallenden In-

tensivierung der Heilungsvorgänge, einer Abkürzung der Behandlungsdauer und auch in einer Verringerung der Rezidivgefahr.



Diese besseren Effekte sind verbunden mit einer erheblichen Ersparnis an Zeit und Kosten, so daß vor allem in Krankenanstalten der Besitz einer IONOZON-Station wirtschaftlich gerechtfertigt ist.

Die IONOZON-Apparate sind hochwertige schweizerische Qualitätserzeugnisse und für höchste Ansprüche gebaut. Die zweckmäßige und robuste Apparatur bedarf nur geringster Wartung und Bedienung!

Allgemeine Indikationen: Hautkrankheiten aller Art, Ekzema, Abszesse, Geschwüre, Fisteln, Furunkel, Karbunkel, infektiöse Wunden, Krampfadergeschwüre, Brandwunden, schlecht heilende Wunden.

Asthmatische Zustände, Heuschnupfen, Keuchhusten, hartnäckiger Husten, Kehlkopfkatarrh, Affektionen der Nebenhöhlen, der Mund- und Rachenhöhle, Bronchitis, Angina. Rheumatische Leiden etc. etc.

N. B. Angaben über die speziellen Indikationen nur für Aerzte. Herstellerin: RURO A.-G., Kornhausbrücke 5, Zürich 5.

Behandlung von Gallensteinleiden

von Fritz Loewe

Ältere Personen, besonders Frauen, leiden häufig an Gallenschmerzen. Und zwar sind es hier die Gallensteine, auch Lebersteine genannt, die sich in der Gallenblase, seltener in den Gallengängen, bilden, und die mehr oder minder große Schmerzen hervorrufen. Die Größe dieser runden oder eckigen Gallensteine, die dadurch ent-

stehen, daß sich Salze der Galle um abgestoßene Zellen der Gallenschleimhaut lagern, schwankt zwischen dem Gallengrieß bis zur Größe eines Hühnereies.

Zur Linderung der Gallensteinkolik empfiehlt man heiße Umschläge auf die Lebergegend und längere Vollbäder. Auch doppelkohlensaures Na-

tron, in heißem Wasser gelöst, ferner warmer Karlsbader Mühlbrunnen, als Trinkkuren verwendet, sowie große Gaben Olivenöl helfen lindernd. Auch die bekannten Mineralwasser, fortgesetzt gebraucht, verhüten die Wiederkehr der Kolik-anfälle. Die Wirkung dieser Mineralwasser be-ruht wohl darauf, daß durch sie die Gallenabson-derung vermehrt und beschleunigt wird und auch vorhandene Gallensteine leichter weggeschwemmt werden. Die Kranken sollen nur leicht verdauliche Kost wählen, mäßigen Fleischgenuss, sehr wenig Alkohol, wobei stark gewürzte und scharf saure Speisen zu vermeiden sind. Sind die Gallensteine eingeklemmt, und versperren sie den Galleneingang, dann führt dies zu eitriger Gallenblasen-entzündung. In hartnäckigen Fällen von Sallen-steinkolik kommt die operative Eröffnung zur Anwendung. Operationen sind jedoch erfahrungsgemäß nur in etwa 12% der Fälle erforderlich.

Aber auch ein anderes Mittel kann bei der Be-handlung der Gallensteinleiden bevorzugt zur Anwendung kommen. Hierüber berichtet u. a. Dr. A. Lorand, Karlsbad, in der „Medizinischen Klinik“, Nr. 41/1929, u. a. wie folgt:

„Seit Jahren habe ich eine neue Behandlungsweise bei Gallenleiden angewendet. Ich verwende ultraviolette Strahlen in Verbindung mit Moor-umschlägen und den heißen Quellen. Die so erzielten Erfolge bedeuten einen Fortschritt gegenüber den bisherigen Behandlungsmethoden. Nach-

dem die Bestrahlung einige Wochen angewendet worden ist, ist in der Mehrzahl der Fälle die Gallenblasenregion nicht mehr empfindlich. Mit der ultraviolett Bestrahlung sollte man nur ein mildes Erythem zu erreichen suchen. Man kann aber, wo Moorumschläge kontraindiziert sind, intensiver bestrahlen und ein kräftiges Erythem hervorrufen. Der Schmerz wird schneller gelindert, wenn ein Erythem hervorgerufen wird. Eine Solluxlampe mit den leuchtenden Wärmestrahlen wurde in Verbindung mit der ultravioletten Be-strahlung verwendet und schien die Schmerzlinderung zu beschleunigen.

Ich habe die Beobachtung gemacht, daß die ultravioletten Strahlen bei weiblichen Patienten nicht nur auf die direkt behandelte Stelle einwirken, sondern auch sehr günstige Allgemein-einwirkungen hervorrufen, eine Tatsache, die von den andern Wärmeanwendungsmethoden nicht in der Regel behaupten kann. Die speziellen Wirkungen der ultravioletten Strahlen auf die Drüsen und auf das Allgemeinbefinden sind es, die diese Strahlen zu einem sehr wertvollen Hilfsmittel bei der Behandlung von Gallensteinen und bei der Verhütung der Kolik machen.“

Man kann aus diesen Erkenntnissen nur den Schluß ziehen, daß diese neuartige Heilmethode vielen Kranken die ersehnte Linderung und Hei-lung ihrer Leiden bringen kann.

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

früher: Schweiz. Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung SVERHA

Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstrasse 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telefon 29 12

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich: Hr. Max K. Müller, Verwalter im städt. Altersheim Schaffhausen und als Kollektivmitglied das Anna Stokar-Heim in Schaffhausen, patronisiert vom Hilfsverein für gebrechliche Töchter.

Jedes Mitglied, aber auch jedes Kollektivmitglied (Anstalten und Heime) sind uns jederzeit willkommen. Anmeldungen erbitten wir an die Redaktion oder den Kassier.

50 Jahre Heilstätte Nüchtern, 1881—1941, in Kirchlindach bei Bern

Die Bekämpfung der Trunksucht ist eine Aufgabe, die das ganze Volk angeht. Im Bernbiet setzte nach 1831 eine lebhafte Bewegung gegen dieses Volksübel ein. Der Kampf galt zuvor dem Branntweinenuß. Im Jura wurde vom bernischen Großen Rat ein Gesetz über die Bestrafung der Trunksucht gefordert. Leider ohne Erfolg. Erst 1885 kam die schweiz. Alkoholgesetzgebung und brachte neue Wege. Pfr. Arnold Bovet gründete das Blaue Kreuz, die Pilgerhütte in St. Chrischona, Basel wurde zur Heilung von Trunksüchtigen umgewandelt. Dr. August Forel und Dr. Eugen Bleuler am Burghölzli in Zürich schlossen sich der neuen Bewegung an und schlugen eine „kräftige Bresche in den Wall der Vorurteile“. 1888 gründeten die Zürcher Vorkämpfer die Heilstätte Ellikon an der Thur.

Nach langen, sorgfältigen Vorarbeiten konnte 1890 der „Verein für eine bernische Trinkerheilstätte“ gegründet werden und schon im nächsten Jahre wurde eine Wohnung des „Nüchterngutes bei Kirchlindach“ mit zwei Jucharten Land zum Betrieb einer Gemüse-kultur gepachtet. Lehrer Joh. Ulrich Ramseyer in

Tschugg wurde erster Verwalter. Im ersten Jahre wurden 10 Pensionäre aufgenommen, das Heim war somit voll besetzt. Als eigentlicher Gründer kann Pfr. Marthaler in Biel gelten, der unablässig für die Rettung der Trinker gearbeitet hatte. 1892 schlossen sich im Wythölzli bei Herzogenbuchsee eine Heilstätte für trunksüchtige Frauen an.

Die schön illustrierte Gedenkschrift von Dr. Paul de Querwahl schildert den Aufstieg der Anstalt „Nüchtern“ und beginnt mit der Zielsetzung. Es ist eine dankbare, aber schwere Aufgabe, den Alkohol-kranken zu helfen, handelt es sich doch um eine Be-freiung aus tiefer Gebundenheit. Als erster Grundsatz gilt die vollständige Enthaltsamkeit von allen geisti-gen Getränken. Der geschwächte Körper muß durch einfache, gesunde Nahrung gestärkt und an regel-mäßige Arbeit, Ordnung und Pünktlichkeit gewöhnt werden. Zu all dem aber gesellt sich die seelische Hilfe, die zu einem innerlichen Wiederaufbau und Erstarkung zu einem gesunden, religiösen Leben hinzufließt. Wichtig ist die Hilfe beim Austritt, weil dann die Versuchung von neuem an die Pensionäre herantritt. Der gute Heimleiter wird darum den Pflegling nach seinem Aus-tritt nicht aus dem Auge lassen, was die Aufgabe aber erheblich erschwert.

Das Nüchterngut erweiterte sich. 1894 wurde das ganze Areal mit 50 Jucharten als Pacht übernommen. 1900 war die Anstalt soweit, daß sie mit einem Neu-bau eingeweiht werden konnte. Das große Gut war Eigentum geworden. Von den 24 Schlafräumen sind 15 Einzelzimmer, die fast alle nach Süden orientiert sind. Es sind Räume für Raucher und Nichtraucher vor-handen, 20 Zeitungen und Illustrierte liegen auf, so daß jeder sein Leibblatt lesen kann. Heute beherbergt